

MEINE ALMA MATER

Studiosus Generalis

Persönlichkeiten blicken auf ihre Studienzeit an der Universität Zürich zurück.
Diesmal der Schweizer Schriftsteller Peter Stamm.

Alice Werner

Eigentlich war Peter Stamm der ideale Student. Einer, der viel Wissen anhäufen und sich breit bilden wollte. Der Kurse besuchte, weil sie ihn wirklich interessierten – das Fach war dabei fast egal. Bei ihm lief das so: das Vorlesungsverzeichnis holen, durchblättern und auswählen. Dass Kommilitonen etwas studierten, was sie nicht spannend fanden, verwunderte ihn sehr. Er war ein junger Mann, der an der Universität tatsächlich etwas fürs Leben lernen wollte. Fürs Leben und – noch wichtiger – fürs Schreiben. Denn dass er einmal Schriftsteller werden würde, stand für ihn schon lange fest. Nach einigen Semestern war die Zeit reif, das literarische Schreiben ernsthaft anzupacken. Er brach das Studium ab. Endet hier die Geschichte vom idealen Studenten?

Von Seuchenkunde bis Kunstgeschichte

Der 51-jährige Thurgauer, der zum Gespräch ins Casinotheater Winterthur gekommen ist, blättert im mitgebrachten Testatheft. Von 1987 bis 1991 war Peter Stamm an der Universität Zürich eingeschrieben. Er ist selbst neugierig darauf, was für Themen ihn damals interessierten. «Medizin und Seuchen in der neueren Zeit», «Aussergewöhnliche Bewusstseinszustände», «Angst und Angstbewältigung», aber auch Vorlesungen in Kunst- und Musikgeschichte, Seminare zu Edgar Allan Poe und künstlicher Intelligenz. Ganz schön quere. «Das war ja gerade das Tolle daran!» Stamm ist amüsiert und hellwach ob der Erinnerungen an alte Zeiten. «Die Querverbindungen, die sich plötzlich zwischen den Fächern ergaben!»

Kurzer Abriss seines Lebenslaufs: Nach einer kaufmännischen Lehre und der Arbeit als Buchhalter legt Peter Stamm auf dem zweiten Bildungsweg die technische Matur ab. Er will studieren – aber was studiert man, wenn man Schriftsteller werden will? Anglistik er-

scheint ihm schliesslich geeignet; die angelsächsischen Autoren Edgar Allan Poe, Ernest Hemingway, Joseph Conrad, James Joyce beeinflussen ihn stark. Er entwickelt Spass an der Analyse von Literatur, besteht das linguistische Propädeutikum, lernt die angelsächsische Lyrik lieben. «Oje, oje», Stamm schüttelt den Kopf. «Das Proseminar über die Dichtung von Shakespeare, Keats, Cummings, Frost!» Der Professor sei grossartig gewesen; das Ärgernis waren eher die anderen Seminarteilnehmer: Sportstudenten mit Englisch als Nebenfach – und ohne den geringsten Sinn für gereimte Verse. Diese Erfahrung hatte ein literarisches Nachspiel. «In drei meiner Romane kommen unsympathische Sportlehrer vor.»

Aber, trotz aller Liebe, dann die Erkenntnis: «Literatur studieren und Literatur schreiben – das sind zwei völlig verschiedene Dinge.» Nach zwei Semestern geht er erst mal nach New York, arbeitet ein halbes Jahr für die Schweizerische Verkehrszentrale: Bahnauskünfte geben, Billette für Zugstrecken in Europa an amerikanische Reisebüros verkaufen.

Wie tickt der Mensch?

Zurück in Zürich, sattelt er um auf Psychologie, Psychopathologie und Informatik. In der «Seelenlehre» glaubt er mehr über den Menschen – den Menschen als Gegenstand der Literatur – zu erfahren. Hat sich seine Hoffnung erfüllt? Im Prinzip schon: In den Vorlesungen an der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich und später, während der klinischen Praktika, lernt er einiges über psychisch kranke Menschen. «Dieses Wissen schärft und erweitert den Blick auf die

eigene Spezies enorm. Sogar sich selbst versteht man besser.» Aber restlos überzeugt ihn das neue Studienfach wiederum nicht: «Diagnosen zu stellen, die komplexen Geschichten dieser Menschen auf wenige Stichworte zu reduzieren, das ging mir gegen den Strich.» Hinzu kommt: Die Anglisten waren ein lustiges, lockeres Völkchen, viele Psychologen aber – Studierende wie Dozierende – kommen Stamm ziemlich schräg vor. Manche sind wohl Mitglied in einer obskuren psychologischen Gesellschaft, die aufgrund ihres missionarischen Eifers und ihrer proklamierten «Weisheiten» schnell ins Kreuzfeuer der Öffentlichkeit gerät. Stamm schüttelt sich: «Die Stimmung am Institut war manchmal richtig verschwörerisch, fast unheimlich.»

Durch Präzision zu Perfektion

Der Schriftsteller in spe geht auf Abstand, hält sich an die Kommilitonen, die er im Fechtunterricht kennenlernt. Seinem damaligen Fechtmeister, Jenö Pap, einem ehemaligen Weltmeister, ist er bis heute dankbar: «Durch Präzision wollte er uns zu Perfektion treiben. Dieses genaue Arbeiten ist auch beim Schreiben wichtig.» Die Zwischenprüfung in Psychologie legt er noch ab – «ich wollte mir nicht nachsagen lassen, das Studium aus Faulheit abgebrochen zu haben» –, dann exmatrikuliert er sich.

Peter Stamm hat nun eine unterhaltsame Stunde lang Anekdoten aus seiner Studienzeit hervorgekramt, zum Schluss muss man ihm noch folgende Frage stellen: Wie geht für ihn die Geschichte vom idealen Studenten aus? «Gut», sagt er und lächelt. «Mein selbstzusammengestelltes Studium generale ist für mich bis heute eine sprudelnde Wissensquelle.»



Im nächsten Journal erzählt Larissa Bieler, Chefredaktorin des Bieler Tagblatts, von ihrer Studienzeit an der UZH.

Illustration: Azko Toda

Ob angelsächsische Lyrik oder medizinische Fachbücher: Der Vielleser Peter Stamm wollte während seiner Studienzeit möglichst viel Wissen anhäufen.

ALUMNI NEWS

Die UZH in Übersee

In New York entsteht zurzeit das neuste Mitglied in der Familie der internationalen UZH Alumni Chapters. Die neue Gruppe bietet den über 150 Alumni der UZH im Grossraum New York die Möglichkeit, in Kontakt mit anderen Ehemaligen zu kommen. Die Gruppe soll in der amerikanischen Millionenstadt zudem als Botschafterin der UZH auftreten.

Das Projekt zur Bildung eines Chapters in New York wurde letzten Herbst von Alumni UZH und der Abteilung Internationale Beziehungen initiiert und wird von Swissnex Boston und dem Swissnex-Aussenposten in New York unterstützt. Die Initiative steht ganz im Zeichen der Internationalisierungsstrategie der UZH. Die von der Kommission Internationale Beziehungen vorbereitete Strategie für die Jahre 2014 bis 2020 formuliert das Ziel, Alumni im Ausland gezielt zu unterstützen.

Das neue Chapter wird am 20. Mai 2014 von Rektor Michael Hengartner aus der Taufe gehoben. Alle Ehemaligen sind herzlich eingeladen, sich ab 17.30 Uhr zu einem Eröffnungspéro im Restaurant des Marlton-Hotels an der 5 West 8th Street in New York zu treffen.

Die Eröffnung findet im Rahmen des Festivals «Zürich meets New York» statt, das vom 16. bis 23. Mai 2014 gemeinsam von der Stadt Zürich, der ETH Zürich und der UZH organisiert wird. An öffentlichen Veranstaltungen und in Workshops sollen sich Zürcher und New Yorker Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Kultur und Wirtschaft über Innovationen und visionäre Ideen aus Zürich austauschen.

Elias Blum, International Relations Office

Weitere Informationen zum Festival:

www.zurichmeetsnewyork.org

Kontakt zur Alumni-Gruppe in New York über LinkedIn: [linkedin.com/groups?gid=7413271](https://www.linkedin.com/groups?gid=7413271)

Sturzgefahr im Alter

Einem lebensnahen Thema war der in diesem Jahr erste Gönneranlass des Fonds zur Förderung des akademischen Nachwuchses (FAN) gewidmet: Knochenbrüchen – und wie man diesen vorbeugen kann. Eine führende Spezialistin auf diesem Gebiet ist Heike A. Bischoff-Ferrari, Professorin für Geriatrie und Altersforschung und Direktorin der Klinik für Altersmedizin am Universitätsspital Zürich. Vor allem Bewegung, Joggen, Tanzen oder schnelles Gehen, so die Referentin, wirke sich positiv auf Knochen und Muskelgesundheit aus.

In der grössten Altersstudie Europas, DO-HEALTH, untersucht Bischoff-Ferrari, wie das Zusammenspiel von Bewegung, Vitamin D und Omega-2-Fetten die Alterung von Muskeln, Knochen, Herz und Gehirn verlangsamt. Zur Teilnahme werden noch Seniorinnen und Senioren gesucht, die in den vergangenen zwölf Monaten gestürzt sind.

Ulrich E. Gut, Geschäftsführer FAN

Informationen zur Studienteilnahme:

<http://do-health.eu/wordpress/>